

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 185. Neuenbürg, Samstag den 20. November 1909. 67. Jahrgang.

Landtschau.

Donauessingen, 18. Nov. Der Kaiser, Fürst Fürstenberg und die übrige Jagdgesellschaft begaben sich um 10.30 Uhr zur Jagd nach dem Revier im Unterhölzer Wald. Als Jagdgäste beim Fürsten sind ferner angekommen, Prinz und Prinzessin Karl Emil zu Fürstenberg, Prinz und Prinzessin Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg mit Prinzessin Tochter.

Berlin, 19. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: In der Bundesratsitzung vom 18. ds. Mts. wurde dem Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich zugestimmt.

Zwei weitere Reichstagswahlen stehen vor der Tür, die am 22. November im Wahlkreise Landsberg-Soldin a. M. und am 26. November in Halle a. S. stattfinden. In Landsberg-Soldin handelt es sich um die engere Entscheidung zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten, in Halle stehen sich der freisinnige und der sozialdemokratische Kandidat gegenüber. Bei der Stichwahl in Landsberg-Soldin geben die Freisinnigen den Ausschlag, bei jener in Halle die Konservativen. Der liberale Wahlauschuss in ersterem Reichstagswahlkreise hat es nun abgelehnt, die freisinnigen Wähler zum Eintreten für den konservativen Kandidaten aufzufordern, was eine erhebliche Steigerung der Stichwahlschancen des sozialistischen Kandidaten bedeutet. Sollte nun wirklich die Sozialdemokratie in Landsberg-Soldin bei der entscheidenden Wahl vom 22. November durch die direkte oder die indirekte Unterstützung des Freisinnigen triumphieren, so wäre es leicht möglich, daß sich bei der Stichwahl in Halle die dortige konservative Wählerschaft der freisinnigen Kandidatur gegenüber entsprechend revanchierte, womit auch in der alten Saalestadt der Sieg der Sozialdemokratie gesichert wäre.

Petersburg, 18. Nov. Sämtliche auf Urlaub befindliche Gardeoffiziere erhielten den Befehl, sofort nach Petersburg zurückzukehren; es werden Komplikationen in Finnland befürchtet.

Berlin, 19. Novbr. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Morgen geht nach Finnland die Gardekürassier-Division ab, die aus zwei

Kürassier-Regimentern, sowie aus einem Regiment Garde zu Pferd und dem Regiment Gardes du Corps besteht. Außerdem sollen das 1. und das 17. Armeekorps mobilisiert werden.

Petersburg, 19. Nov. Ein Zahlmeister des 23. Infanterieregiments hat 45 000 M. Regimentsgelder geraubt und ist damit entflohen.

Brüssel, 19. Nov. In der Kammer wurde die Einzelberatung des Militärgesetzes fortgesetzt. Nach einer erregten Debatte wurde die Befreiung vom Militärdienst für Geistliche und Mönche angenommen und sodann die Aufhebung des Erfahrmännerystems beschlossen. Es muß also künftig jeder Mann seiner Militärpflicht selbst genügen.

Als man in England die Bestimmung traf, daß alle aus Deutschland kommenden Waren die Bezeichnung „Made in Germany“ tragen sollten, glaubte man mit der bösen deutschen Konkurrenz ein für allemal fertig geworden zu sein. Man hatte sich bekanntlich getäuscht; die aus Deutschland kommenden Artikel wurden wegen ihrer Güte lieber gekauft als die englischen und die als Brandmarke gedachte Ursprungsbezeichnung wurde zur Reklame, zum geistlich erforderten Empfehlungsbrief. Diesem Uebelstand will man abhelfen; die peinliche Aufschrift „Made in Germany“ soll verschwinden und an ihre Stelle soll die Bezeichnung „Not Britisch“ treten. So fordert es ein Gesetzentwurf, den der Abg. Mr. Staveley Hill dem Parlament vorgelegt hat. Von der neuen Bezeichnung verspricht man sich, daß sie energischer an das britische Nationalgefühl appelliert als die frühere, und daß die allgemeine Bezeichnung nicht die deutsche Konkurrenz so bezeichnend hervorhebt. Ob es aber viel helfen wird, wenn der Stein des Anstoßes beseitigt wird, ist noch sehr die Frage.

New-York, 19. Novbr. Auf einem gestern abend von der hiesigen Handelskammer veranstalteten Festmahl hielt der deutsche Botschafter Graf Bernstorff eine Rede, in der er die Kriegsfurcht der letzten Zeit und die Reden unverantwortlicher Personen geißelte und erklärte, der internationale Handel sei die stärkste Friedensquelle. Die Nationen würden auf keinem anderen Wege besser zusammengeführt als durch die kommerziellen Bande und es sei deshalb höchst wünschenswert,

daß dies auch zwischen Deutschland und Amerika der Fall sein möchte. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen müßten nach dem 7. Februar 1910 neu geregelt werden. Er hoffe aber, daß sie normal bleiben werden, und dies Gefühl scheine in Amerika und Deutschland ein gegenseitiges zu sein.

Berlin, 19. Novbr. Zu einer aufregenden Diebesjagd kam es gestern weil zwei Burschen von etwa 20 Jahren, die einen Diebstahl ausgeführt hatten, sich auf das Dach eines Hauses geflüchtet hatten und hinter dem Schornstein hockten. Sie konnten die Flucht nicht fortsetzen, weil das Nebengebäude niedriger war. Die Schutzleute begaben sich auf das Dach, wurden aber von den Burschen bedroht. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als die Feuerwehr kommen zu lassen. Bevor sie eingriff, ergaben sich die Diebe, die bei dem fast dreistündigen Aufenthalt auf dem Dach nahezu erstarbt waren.

Berlin, 19. Nov. Ein aufregender Vorfall ereignete sich hier in einem Buttergeschäft in der Lillienstraße. Der Buchhalter K., der mit zwei Kompagnen seinem Chef 30 000 M. veruntreut hatte, sollte verhaftet werden. Er versuchte, den Kriminalbeamten zu erschließen. Als ihm dies nicht gelang, tötete er sich selbst durch drei Kugeln.

Berlin, 19. Novbr. Bis heute mittag waren die telephonischen Verbindungen mit Frankfurt a. M., Erfurt und Koblenz hergestellt. Ueber Frankfurt a. M. ist es möglich, telephonische Verbindungen mit dem Rheinland und Frankreich herzustellen. Ueber Erfurt und Leipzig werden einige weitere Leitungen wieder betriebsfähig werden.

Riel, 17. Novbr. Die Wirkung des letzten Orkans ist entsetzlich gewesen. Die Schiffer erinnern sich nicht, ein ähnliches Unwetter erlebt zu haben. Die Risten der Inseln in der westlichen Ostsee und im Kattegat sind mit Wracks und Schiffstrümmern besät. Von der Gewalt des Sturms zeugt die Tatsache, daß bei Stillingnäs ein Rutter soweit auf den Strand geworfen und derart mit Seegras bedeckt wurde, daß man das Schiff erst nach 48 Stunden entdeckte. Menschen sind in erheblicher Zahl verunglückt. Im Bett trieb die Leiche des Fischers Brahm an den Strand. Der Matrose Nielsen vom Naarhuser Schoner Karoline

Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von E. Feiden von Irene v. Hellmuth. (Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Den Greis packte es wie Entsetzen, wenn er daran dachte, daß man den Mörder fangen und hinter Schloß und Riegel setzen könnte. Er war einer feines Stammes und diese Schande dänkte ihm das Schmerzte von allem.

Baron Egon erhob sich schwerfällig von seinem Sitz, seine Anie wankten, er rief dem Diener und befahl ihm anspannen zu lassen.

„Wo willst du denn hin, Großpapa?“ fragte Marianne ausblühdend.

„Ich gehe zu ihm — ich muß ihn sehen!“

„Nimm mich mit, Großpapa, ich bitte dich!“

Der Greis schüttelte den Kopf.

„Bleibe hier, Marianne, das ist kein Anblick für dich. Du erträgst es nicht!“

„Ach, ich will mich recht zusammen nehmen, Großpapa — bitte — sehen muß ich ihn ja doch noch einmal,“ bat das Mädchen flehend.

Da gab er nach. Aber je näher sie zum Forsthaufe kamen, desto heftiger weinte Marianne. Ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander.

Vor dem Hause standen eine Menge Leute flüsternd beisammen: Waldarbeiter, Bauern, Kinder, alle reckten die Hälse, um einen Blick in das Zim-

mer werfen zu können, in das man den Oberförster gelegt. Das Fenster stand offen, aber die Vorhänge waren halb zugezogen. Ringsum war es still, niemand wagte laut zu sprechen. Man hörte nur das Rauschen der Bäume. Als der Wagen des Barons vorfuhr, machten alle bereitwillig Platz. Die Insassen stiegen aus. Es schien, als müßte eines das andere stützen.

„Das schöne Mädchen soll die Braut des Oberförsters sein,“ flüsterte es hinter Marianne.

Sie hörte es nicht. Wankenden Schrittes betrat sie mit dem Baron den kühlen Hausflur, der mit roten Steinen gepflastert war. Blöcklich wurde eine Tür geöffnet, der Doktor, der glücklicherweise gerade im Dorfe anwesend war, trat heraus und begrüßte leise und etwas erstaunt die Angekommenen.

„Es ist sehr schlimm mit dem armen, jungen Mann,“ sagte er.

„So ist er nicht tot?“ rief Marianne und ihre blassen Wangen röteten sich.

„Man trug ihn allerdings für tot ins Haus,“ antwortete der Arzt freundlich, „aber es war nur eine tiefe Ohnmacht infolge des starken Blutverlustes.“

„Und — ist Hoffnung, daß er leben wird?“

Der Doktor zuckte ernst die Schultern.

„Wer das wußte! Der Schuft, der dem armen Kerl die Kugel in den Leib jagte, verstand seine Sache gut. Wenn wir die Kugel nur erst wieder heraus hätten!“

Marianne wollte an dem Arzt vorbei in das Zimmer stürzen, doch der hielt sie zurück.

„Halt, mein gnädiges Fräulein, das gestatte ich nicht! Der Schwerverwundete ist kein Anblick für so zarte Damen.“

Aber so leicht ließ Marianne sich nicht abhalten. Sie bat und flehte so lange, bis der Doktor mit leisem, verständnisvollem Lächeln sie an der Hand nahm und vorsichtig zu dem Bett führte.

„Nehmen Sie sich zusammen,“ flüsterte er, als er sah, wie blaß sie geworden war.

Sie biß die Zähne aufeinander, um nicht aufzuschreien vor Weh und Schmerz. Klaus lag regungslos mit geschlossenen Augen in den Kissen. Er glich eher einem Toten, denn einem Lebenden. Sein Gesicht war fast so weiß wie die Linnen.

Marianne vermochte sich kaum auf den Füßen zu halten, aber standhaft unterdrückte sie die Schwäche. Sie horchte auf den leisen Atem des Geliebten und flüsterte dem Doktor zu: „O retten Sie ihn — helfen Sie — er darf nicht sterben!“

Der Arzt blickte gerührt auf das schöne Mädchen und entgegnete ruhig: „Was in meiner Macht steht, soll gewiß geschehen.“

Hinter dem Arzt und Marianne war auch Baron Egon eingetreten. Wortlos stand er an dem Schmerzenslager und betrachtete jeden Zug in dem Gesichte des Leidenden. Dann nickte er: „Ja, ja, er ist mein Enkel, jetzt weiß ich es gewiß. Wie gleicht er seinem Vater! Die hohe Stirn, die schmale Nase, der Mund — alles wie bei ihm! Ein seltsames Spiel der Natur!“



ertrank. Die Besatzung des schwedischen Schmers Debora, der bei Mariba liegt, wird vermisst. Die geldlichen Verluste sind sehr bedeutend.

Hannover, 19. Novbr. Sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte des Postamts Elz sind infolge des Sturmes gerissen. Die Leine und die Saale sind angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten. — In Hannover-Münden liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch.

München, 19. Novbr. Nach dem heute im Magistrat vorgelegten Entwurf des Haushaltsplanes für 1910 beabsichtigt die Stadtgemeinde München für das nächste Jahr eine Anleihe von 20 Millionen Mark aufzunehmen.

Der Streik der Bergleute im Mansfelder Bergbaurevier ist wieder beendet. Das in das Streikgebiet beordert gewesene Militär ist nach seinen Garnisonen zurückgeführt.

Köln, 19. Novbr. Der letzte Frankfurter Gesangswettbewerb dürfte noch ein übles Nachspiel haben, da, wie der bekannte Musikkritiker Karl Wolff erklärt, heute noch auf Ansuchen eines hohen Regierungsbeamten Material gegen die Bonner Liedertafel gesucht wird, die bekanntlich den zweiten Preis beim III. Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt erhalten hat. Der Liedertafel wird der Vorwurf gemacht, daß sie in einer den Bestimmungen zuwiderlaufenden Weise ihre Sängerzahl durch bezahlte fremde Sänger bedeutend vergrößert habe. Je nach dem Ausfall der Untersuchungen, der übrigens heute schon nicht zweifelhaft erscheint, dürfte eine Revision des Urteils der Preisrichter über den Bonner Verein nicht ausgeschlossen sein.

Heidelberg, 17. Novbr. Frau Geheimrat Jellinek, die bekannte Bekämpferin des Antimierneinwesens und Verteidigerin der Frauenwürde, hat derzeit bereits über 120 000 Frauenunterschriften gesammelt zwecks Eingabe einer Petition an den Reichstag und Bundesrat um Erlassung eines Reichsgesetzes betreffend das Aufhören weiblicher Bedienung im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe. Die Petitionen werden voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres eingereicht werden.

Nordhausen, 12. Nov. Das Martyrium eines Kindes, von dem der Staatsanwalt behauptete, „es stelle alles in den Schatten, was man bisher gesehen und gehört habe“, führte vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verurteilung des dreundzwanzigjährigen galizischen Landarbeiters Nikola Szelest zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzter, vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Szelest lebte unter dem Schein der Legitimität in wilder Ehe mit Viktoria Gruszka, die schon ein dreijähriges Mädchen befaß, als er sie vor vier Jahren kennen lernte. Des Kindes wegen konnten sie in Vorkum, Hannover und Halle keine Arbeit finden, erst auf einem Vorwerk bei Sangerhausen. In der dortigen Arbeiterkaserne bewohnten die drei eine Stube mit einem Bett und das siebenjährige Mädchen wurde hier monatelang durch Prügel und Fußtritte demütigt mißhandelt, daß das vordem blühende Geschöpf schließlich nur noch ein Schatten war. Zeugen

flüsternd unterhielt er sich mit dem Arzte und erzählte ihm mit kurzen Worten die Geschichte seines Lebens.

„Man soll alles aufbieten,“ schloß er, meinen Enkel zu retten, koste es was es wolle! Kein Opfer ist mir zu groß! Was soll mir mein Reichthum, wenn ich mir nicht meinen Enkel erhalten kann?“

Es wurde beschlossen, noch einen zweiten Arzt, sowie eine tüchtige Krankenpflegerin kommen zu lassen. Sie wurden telegraphisch herbeigerufen.

Marianne war nicht zu bewegen, das Krankenzimmer zu verlassen. Der Doktor schüttelte anfangs zwar den Kopf zu ihrem Vorhaben, Klaus pflegte zu wollen, die zarte Erscheinung der jungen Dame schien ihm einer solchen Aufgabe nicht gewachsen zu sein; doch als er sah, daß er gegenüber ihrem festen Willen nichts auszurichten vermochte, gab er es zu.

Und er bereute es nicht, denn sie erwies sich als eine tüchtige Kraft. Was die Liebe nur zu erfennen vermochte, das tat sie. Sie wich kaum von dem Bette, achtete auf jeden Atemzug, auf jede leise Bewegung des Kranken, so daß der Arzt bei seinen späteren Besuchen oft erklärte: „Mein Fräulein, ich mache Ihnen mein Kompliment — ich bin ausgezeichnet mit Ihnen zufrieden. Der Patient könnte sich in keiner besseren Pflege befinden. Ich wollte, ich hätte für alle meine Kranken solche Pflegerinnen, es muß ja eine wahre Bombe sein, von Ihnen gepflegt zu werden.“

Als Klaus nach langen, bangen Wochen sich außer Lebensgefahr befand, wurde er vorsichtig nach

schildern, wie es, von der Mutter festgehalten, der Stiefvater fort und fort mit einem dicken Knüttel auf den nackten Körper schlug, mit Bettzeug würgte, wobei das Kind nahezu erstickt war, und sein entblößtes Gesicht auf die dampfenden Kartoffeln des Kartoffeldämpfers niederdrückte, bis Hautfetzen an dem jungen Leibe hingen. Während einer Septembernacht ist das Kind dann gestorben. Der Angeklagte, der leugnet und alle Schuld seiner Konkubine zuweist, sagt, diese habe in jener Nacht die kleine Marie aus dem Bett geworfen und er ihr darauf Schnaps eingegeben und sie mit Essig abgerieben. Der Leichenbefund konstatierte Hautverletzungen, Beulen, drei gebrochene Rippen, Zerreißung der Leber und eines Darmes, wodurch Unterleibsentzündung entstand. Nach dem Sachverständigengutachten würden die Mißhandlungen an sich, auch ohne innere Verletzungen, den Tod herbeigeführt haben. Der Staatsanwalt beantragte zehn Jahre Zuchthaus. Das Urteil hat berücksichtigt, daß der Angeklagte Analphabet und aus einem kultur-rückständigen Lande ist. Die Mutter Viktoria Gruszka wird nachträglich zur Verantwortung gezogen. Für ihre Psyche ist bezeichnend, daß sie beim Eintausch des Kinderfarges in Sangerhausen sich sinnlos betrank und zwei Tage im Krankenhause bleiben mußte.

Eine Furunkel-Epidemie ist in Reinickendorf ausgebrochen. In der Gegend der Residenz- und Hauptstraße gibt es fast kein Haus, das von der Krankheit verschont geblieben ist. Vielfach sind ganze Familien davon befallen worden. Die Furunkel zeigen sich hauptsächlich am Halse und bestehen in dicken, schmerzhaften Geschwüren, sie erreichen eine solche Größe, daß die Leute meist gezwungen sind, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und das Zimmer zu hüten. Die Hauptschuld an der Epidemie wird dem Wasser zugeschrieben, es ist aber ein Rätsel, weshalb gerade ein begrenzter Teil von Reinickendorf-Ost davon heimgelacht ist. Die Aufsichtsbehörde und das Reichsgesundheitsamt sind von der Krankheitserscheinung in Kenntnis gesetzt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Novbr. Der König hat auf die Nachricht von der Beschleunigung der Errichtung des städtischen Theaters für das Schauspielhaus an Oberbürgermeister v. Gauß folgendes Telegramm gerichtet: „Eben kommt zu meiner Kenntnis der gestern von den bürgerlichen Kollegien gefaßte, großherzige Beschluß bezüglich des zu erbauenden Schauspielhauses. Ich kann mir nicht versagen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude und meiner warmen Dankbarkeit Ausdruck zu geben über diese für das Kunstleben unserer Stadt so wichtige und bedeutsame Entscheidung, dessen Hebung mir so sehr am Herzen liegt. Wilhelm.“

Stuttgart, 18. Nov. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Wirten erklärte sich mit dem Bieraufschlag von 1.65 Mk. pro Hektol. einverstanden, verlangte jedoch, daß die Brauereien denjenigen Abnehmern, die unter dem Mindestauschankpreis verkaufen, die weitere Bierlieferung ver-

dem Schlosse transportiert. Ihm erschien alles wie ein süßer, wonniger Traum: Daß Marianne stets um ihn war und ihn verbätschelte wie ein kleines Kind, daß der Freiherr ihm warm und innig die Hände drückte, ihn seinen Enkel nannte. Einmal hatte der Alte ihn sogar auf die Stirn geküßt und dabei waren ihm die Tränen aus den Augen gestürzt.

Klaus schlief stets sehr viel, da er noch immer recht schwach war — und jedesmal, wenn er erwachte, glaubte er geträumt zu haben. Doch dann sah Marianne an seinem Bett, streichelte seine Hände und sah ihn so glücklich lächelnd an, daß er nicht mehr zweifeln konnte.

Und dann kam der Tag, an dem Marianne ihm alles erzählen durfte, weil man nicht mehr zu fürchten brauchte, daß ihm die Aufregung schaden würde.

Wieder war es wonniger, sonniger Lenz geworden. Die Türme von Schloß Niebheim leuchteten im Sonnenglanz. Süße, heraufschende Düste erfüllten die Luft. Auf dem mit Eichen umspontanen Balkon stand ein junges Paar, innig aneinander geschmiegt. Es schaute der Sonne zu, wie sie hinter den Bergen verschwand. Ein letzter, zitternder Strahl der versinkenden, rotglühenden, leuchtenden Kugel fiel auf das äppige, blonde Haar der jungen Schloßfrau und schien ihr schönes Antlitz wie mit einem Glorienschein zu umhüllen. Der junge Mann zog sein reizendes Weib zärtlich an

weigern, an Nichtwirte bei Waldfesten kein Bier mehr liefern und bei Bauten keine eigenen Flaschenbierbuden erstellen.

Heilbronn, 18. Nov. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung die Forterhebung der Hundesteuer in Höhe von 20 M. auch für nächstes Jahr. Im abgelaufenen Steuerjahr waren es hier 1154 Hunde, was über 20 000 M. Steuer einbrachte. Die Schulleute und Feldwächter haben für ihre Hunde, die sie im Dienst führen, nur 8 M. Abgabe zu entrichten.

Reutlingen, 17. Nov. Ueber die Typhus-Epidemie berichtet der „Gen.-Anz.“, daß sich die Gesamtzahl der gemeldeten Erkrankungen (krank und verdächtig) auf 270 beläuft. Gestorben sind 27 Personen. Vom 11.—17. November wurden 9 Neuerkrankungen gemeldet.

Ulm, 18. Novbr. Die hiesige Eberhardsche Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen hat das Jubiläum der Herstellung des 1 000 000. Pfluges gefeiert. Für seine Betriebskrankenkasse hat Kommerzienrat Eberhard neuerdings 2000 Mk. gestiftet.

Göppingen, 18. Novbr. Für die durch den Brand in der Baderischen Lederfabrik brotlos gewordenen Arbeiter, unter welchen sich zahlreiche Verheiratete befinden, will die Stadt eventuell Arbeitsgelegenheit schaffen.

Freudenstadt, 18. Novbr. Die Absicht des Nachbarstaates Baden, die Murgthalbahn fortzusetzen, wird auch in Württemberg freudig unterstützt. Es war der Landtagsabg. Schmidt aus Freudenstadt, der sich schon bisher für die Weiterführung der Bahn von Klosterreichenbach verschiedentlich bemüht hat. In Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten hatte dieser zu erreichen versucht, daß die verlangten Beiträge zu den Grunderwerbungskosten in Höhe von über 240 000 Mk. den Gemeinden nicht aufgebürdet werden möchten. Dagegen wandte sich aber der Minister in ganz entschiedener Weise unter Hinweis auf die Gemeinden auf dem Heuberg, von welchen neben den Grunderwerbungskosten noch Kilometerbeiträge bis zu 16 000 Mk. geleistet würden. Diese wurden nun den Murgthalgemeinden erlassen, aber auf der Forderung der Grunderwerbungskosten beharrte der Minister in unweigerlicher Form. Ueber diesen Stand der Dinge unterrichtete Abg. Schmidt die Kollegen und Vertreter der Gemeinden in einer zu Röt abgehaltenen großen Versammlung. Zu dieser war auch Regierungsrat Wiegand erschienen, der sich über die Geschichte des Bahnbauwerkes verbreitete. Allerdings brachte auch diese Versammlung keine definitive Stellungnahme. Es fand ein Vorschlag des Abg. Schmid allgemeine Zustimmung, daß sich die Gemeinden verpflichten sollen, die Hälfte der Grunderwerbungskosten unbedingt zu übernehmen und darüber ihre Zustimmung innerhalb 14 Tagen dem Oberamt bekannt geben. Um Leistung der anderen Hälfte der Grunderwerbungskosten sollen die an der Bahn sehr interessierte Forstverwaltung, sodann die Wald- und Sägewerksbesitzer, sowie Industrielle angegangen werden. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinden ihr Zögern aufgeben, damit die Regierung

seine Brust und voll unendlicher Liebe sahen sie sich in die Augen.

„Wie schön ist es hier,“ sagte Klaus, „sieh nur, wie das alles schimmert und glüht, man kann sich kaum satt sehen an all der Pracht.“

„Du hast recht,“ lächelte Marianne, „unsere Heimat ist schön, wir wollen sie hoch und heilig halten und uns bemühen, so viel in unserer Kraft steht, Glück und Zufriedenheit um uns zu verbreiten. Wir wollen versuchen, auch andere glücklich zu machen!“

„Mein holdes Weib, meine geliebte Marianne, du bist ein Engel!“ stüsterte der glückliche Schloßherr.

Julius von Salbern blieb verschollen. Ob er geflohen, ob er in einem anderen Weltteil sein Glück gesucht hat, oder ob er untergegangen war im Strudel des Lebens — niemand wußte es zu sagen, keines hatte ihn je wieder gesehen. Klaus wußte, daß er es gewesen, der ihn meuchlings überfallen, verzichtete aber dem Baron zuliebe auf Salberns Verfolgung. Und wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.

Auflösung des Rätsels in Nr. 183.

Viele Köche versalzen den Brei.
Nichtig gelöst von Ernst Hummel in Dornach.

Charade.

Der Erste führt dich hold durch's Leben,
Den Zweiten soll dein Wort ergeben.
Das Ganze — Schrecken bringt's und Not
Ist noch viel schlimmer als der Tod.

auch ihrerseits eine Entscheidung beschleunigen kann. Die Regierung hat es in der Tat an einem Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

Münklingen O./A. Leonberg, 18. Nov. Der 13 jährige Sohn eines hiesigen Glasers spielte mit einem geladenen Revolver, der losging und seine 12 jährige Schwester in den Kopf traf. Das Mädchen ist gestorben.

Kulendorf, O.A. Walbsee, 18. Nov. Forstwart Weiler von Röschen ist gestern nachmittag im Waldteil Hallerhau auf einen Wilderer gestoßen, der auf Anruf sofort sein Gewehr herauftrieb und auf den Forstwart anlegte. Letzterer kam mit einem Schrottschuß dem Wilderer zuvor, worauf dieser die Flucht ergriff und entkam. Bei der Verfolgung des Wilderers stürzte der Forstwart, wobei sich der zweite Lauf seines Gewehres entlad, ohne jedoch dem Forstwart Schaden zuzufügen. In dem Wilderer wurde der 26 Jahre alte Tagelöhner Steinhäuser von Wolpertswende erkannt und deshalb in dessen Wohnung Durchsuchung vorgenommen, wobei nicht nur Teile eines frischen Wildaufbruchs, sondern auch Wildknochen (Hirschschädel) aufgefunden wurden. Bei der Untersuchung des Steinhäuser, der erst nachts nach Hause zurückkehrte, zeigte es sich, daß er un-

gefährliche Schrottschüsse in Arm und Rücken erhalten hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat dem Oberreallehrer Dr. Pfeiffer in Wildbad eine Professorsstelle am Realgymnasium in Gmünd übertragen.

Neuenbürg, 19. Okt. Gestern starb hier im städtischen Armenhaus Friederike Hagmayer, welche ein Alter von 94 Jahren erreicht hat. Es dürfte dies wohl die älteste Person des Bezirks gewesen sein.

Neuenbürg, 18. Nov. Die Stempelspflicht der Quittungen für abgehobene Sparlaseinlagen ist nun endgültig durch Entscheidung des Kgl. Steuerkollegiums Abteilung für Zölle und indirekte Steuern verneint worden. In der Entscheidung heißt es: die Quittungen über die Zurückzahlung von Einlagen bei Sparlaseinlagen sind nicht stempel-pflichtig, da die Sparlaseinlagen nicht zu den scheidfähigen Instituten gehören (§ 2 Ziff. 1 des Scheckgesetzes vom 11. März 1908). Die „Württembergische Gemeindezeitung“ macht nun den Vorschlag, um für die Einführung des passiven Scheckverkehrs

die Läre offen zu halten, die Quittungen über Einlageabhebungen überhaupt abzuschaffen, was bei den norddeutschen Sparlaseinlagen bereits eingeführt ist.

Seit dreißig Jahren verwenden die Landwirte das Thomasmehl zur Düngung. Wenn man bedenkt, daß in diesen 30 Jahren der Thomasmehlverbrauch in Deutschland bis über 30 Millionen Zentner jährlich gestiegen ist, so bedarf es wohl für diesen Dünger keiner besonderen Empfehlung. Thomasmehl ist heute der gesuchteste Phosphorsäuredünger.

Reklameteil.

Wilh. Wackenhut, Neuenbürg

Tuchhandlung :: Herrenschniderei

Grosses Lager in Herrenstoffen.

Gute und chike Verarbeitung :: Reelle Bedienung.

Hierzu zweites und drittes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Kgl. Ortsschulinspektorate

werden gemäß Minist.-Erlaß vom 26. März 1909 (Amtsblatt Band II Seite 55) ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß etwaige Abänderungsvorschläge, betreffend das neue Normalalphabet bis spätestens 25. November 1909 hierher vorgelegt werden.

Höfen a/G., den 18. Nov. 1909. K. Bezirksschulinspektorat. Schneider.

Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Firma **Hoffmann & Scholl** in Neuenbürg wird

am **Donnerstag, 25. Nov. 1909, vormittags 10 Uhr**

in dem Fabriklokal ca. 4600 fertige und halbfertige

Sicherheitsstopfhalter

zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Den 20. November 1909.

Der Konkursverwalter.

S. A.: Rot.-Kff. Kolbus.

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,

Gebet- und Erbauungsbücher,

Völker u. Benninger Geistliche Lieder mit Melodien,

Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.

Christliche Vergißmeinnicht

empfiehlt in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder answärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

Forstamt Neuenbürg.

Stein-Akkord.

Am **Samstag den 27. Novbr.,**

vormittags 10 Uhr

wird auf der Forstamts-

kanzlei dahier:

Die Beifahrer und das Kleinschlagen von Schottermaterial für die Waldwege pro 1910 und das Brechen der Sandsteine auf mehrere Jahre im öffentlichen Auftrieb vergeben.

Neuenbürg.

Heute Samstag

Mehlsuppe

bei **Robert Silberstein.**

Neuenbürg.

Schöne belgische Riesen-Gasen

zu verkaufen.

Algenstr. 232.

Neuenbürg.

Krankheits halber verkaufe ich meine 2 gute, junge

Ziegen,

5-6 Jtr. Hen u. Ochnd

und 3 junge und 3 1 jährige

Hühner.

Wildbacherstraße 375.

Ein Posten

Betttücher

— spottbillig —

werden zur Hälfte des Wertes abgegeben.

Wilhelm Fiess.

Gelegenheitskäufe

Herrenhemden,
Hosen u. Unterjacken,
Strümpfe, Handschuhe,
Socken,
Herrenwesten

bedeutend unter Preis.

Wilhelm Fiess.

Dobel.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Sonntag den 21. November 1909**

in das Gasthaus zur „Linde“ in Dobel

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm König, Schuhmachermstr.,
Sohn des Wilhelm Fr. König, Holzhauers in Dobel.

Rosa Merkle,
Tochter des Friedrich Merkle, Fuhrmanns in Dobel.

Abschlag 12 Uhr.

Hervorragende Auswahl

in

Bett-Teppichen

zu vorteilhaften Preisen.

Isidor Schwarz, vorm. Wilhelm Bäuerle

Pforzheim, Deimlingstrasse 10.

Während des **Jahrmarkts** gewähre auf sämtliche Artikel einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

Neuenbürg.
Reichstagsabg. Schweickhardt
 aus Tübingen

wird über seine Tätigkeit im Reichstag über
Reichspolitik, Finanzreform &c.
 sprechen:

- In Neuenbürg: Samstag den 20. November,
 abends 8 Uhr im „Bärensaal“;
 „Conweiler: Sonntag den 21. November,
 morgens 11 Uhr im „Röfle“;
 „Calmbach: Sonntag den 21. November,
 mittags 3 1/2 Uhr bei Keppler Witwe;
 „Wildbad: Sonntag den 21. November,
 abends 6 Uhr im „Graf Eberhardt“.

Der Vorstand des Volksvereins.

Neuenbürg.
 Sonntag abend 8 Uhr
 findet im Saal zum „Auer“ ein

Vortrag

Thema: „Warum haben wir so viel Krankheit
 und zerrüttetes Familien-Glück?“
 Bei freiem Zutritt wird jedermann freundlichst eingeladen.
M. Oechsler.

Kurhaus Tannenburg, Neuenbürg.

Hiedurch erlaube mir, ein verehrl. Publikum zu benachrichtigen, daß mir nunmehr die Erlaubnis zum

Gastwirtschafts-Betrieb
 während des ganzen Jahres
 eingeräumt wurde.

Dieses bietet mir Veranlassung, meine schönen, geräumigen Lokalitäten titl. Gesellschaften, Familien und sonstigen Besuchern bestens zu empfehlen, und werde ich bestrebt sein, meine werten Gäste durch Verabreichung **guter, frischer Speisen, reiner alter und neuer Weine**, sowie **prima Apfelmose** aufs Beste zu bedienen.

Zahlreicher Frequenz sieht gerne entgegen und bittet um geneigten Zuspruch

hochachtungsvoll

Karl Vogt.



Heute Samstag  Sonntag vormittag
Schlachtpartie. warm. Zwiebelfuchen.

Unterzeuge
 Handschuhe
 Strümpfe
 Wollwaren

kaufen Sie am besten bei

Max Bonheim,
 Pforzheim

Westliche Karl-Friedrich-Strasse 21.

 **Neu eröffnet!** 

Eine ganze
**Wohnungs-
 Einrichtung**

in hell Nußbaum,

bestehend aus:

- 2 engl. Bettstellen,
- 2 Kleiderchränken,
- 2 Nachtkästchen mit Marmor,
- 1 Wasch-Kommode m. Marmor- u. Krystallspiegelaufsatz,
- 1 mod. Vertiko,
- 1 Tisch,
- 4 Rohrstühle,
- 1 Taschendiwan,
- 1 Küchenbüffel,
- 1 Tisch, 2 Stühlen,
- 2 Hölzer,
- 2 Wollmatrizen

ausnahmsweise für den
 Spottpreis von

495 Mk.

Josef Weinheimer,
 Möbelhaus,
 8 östl. Karl-Friedrichstr. 8,
 Pforzheim.

Wetter-Mäntel

für Herren und Kinder,

Bozener Mäntel,

gestrickte Herren-Westen



mit und ohne Ärmel,

gestrickte **Rehger-Jacken,**

gestrickte **Herren-Socken,**

Trikothemden, Unterhosen,

Unterjacken, Handschuhe

empfehlen in nur  besten Qualitäten 

Carl Barth,

Pforzheim,

Spezial-Geschäft für Herren-Artikel,

Rehgerstraße 21.

Telephon 1641.

Kalender pro 1910

sind in den
 verschiedenen Ausgaben
 zu haben bei

C. MEEH.

100 Pferde-Cepiphe
 à M. 1.90.

J. Weinheimer,
 8 östl. K.-Friedrichstr. 8,
 Pforzheim.

Nährkalk

zur Aufzucht von Jungvieh und
 Gesundheitshaltung für Schweine,
 Rindvieh, Pferde, Ziegen und
 Geflügel &c. unentbehrlich. Tägl.
 Aufwand ca. 1 Pf per Stück Vieh.
 1 Pfd. 25 Pf., 1/2 Btr. M. 5.50.

Fabrikat der Sächs. Fleischmehl-
 Fabrik Dresden.
 Niederlage bei **Rud. Müller,**
 Bäcker, Neuenbürg.

Schul-Schreibhefte
 empfiehlt C. Meeh.

PATENTE

im In- und Ausland

unter Mitwirkung erstklass.

Patentanwälte

durch die Patentbüros:

Zivilingenieure

P. Koch, Villingen,

Telephon 159.

H. Haller, Pforzheim,

Klenckstrasse 3. Tel. 1455.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
C. Meeh.

Bähler's gesetzl. geschütztes
 Heilmittel Nr. 17546.

**Wer keine
 Heilung findet**

gegen Wicht, Reizen, Gliederweh u.
 Gelenkrheumatismus, dem gebe ich
 unentgeltlich Auskunft, wie er in
 einigen Tagen von seiner Qual
 befreit wird, kein Rückfall.

Alle Einnehmungen schaden dem
 Herz und sind nutzlos.

J. Bähler, Werkführer, Urach
 in Württemberg.

Gottesdienste
 in Neuenbürg

am 24. Sonntag nach Trini-
 tatis, den 21. November,
 Predigt 10 Uhr (Matth. 9, 18-26;
 Lied Nr. 595):

Desan u. S.

Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr
 für die Töchter:
 Stadtvikar Stübler.

Mittwoch, den 24. Novbr., abends
 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Freitag, den 26. Novbr., morgens
 10 Uhr Vorbereitungs-predigt und
 Beichte für die Abendmahlsgäste
 des Adventsfeiertags. — Abends
 7 1/2 Uhr Missionsstunde.